



Das perfekte Tier ... existiert nicht!

Es ist selten, ein Tier mit einem Ergebnis von 9 oder 10 in allen genomisch untersuchten Merkmalen zu erhalten. In den meisten Fällen sind die Tiere auf bestimmte Merkmale selektioniert, oft auf Kosten manch anderer Merkmale.

In der Realität ist es so, dass bei der Selektion eines Merkmales, dieses automatisch Einfluss (positiv oder negativ) auf die anderen Merkmale nimmt.

Es ist das genetische Grundwissen, welches alle Züchter und Halter haben müssen.

Wie die Darstellung zeigt, ist das Wachstum (W) mit dem Volumen (V) und der Abkalbung (der Töchter) (AB) positiv korreliert.

Das bedeutet, dass ein Tier, welches auf sein Volumen und sein Wachstum spezifisch selektioniert ist, gute Chancen hat problemlos ab zu kalben (unabhängig vom Geburtsgewicht des Kalbes). Dagegen ist es aber auch wahrscheinlich, dass das gleiche außergewöhnliche Tier in Volumen und Wachstum schlecht für die Leichtkalbigkeit (Geburtsgewicht des Kalbes) und für die Knochenfeinheit sein wird. Es ist ein Frage von positiven und negativen Korrelationen zwischen den Merkmalen.

Das Bild veranschaulicht die verschiedenen Korrelationen zwischen den Merkmalen und ihren Stärken.

Es ist deshalb möglich, Bezug auf diese Darstellung zu nehmen, um die genomischen Ergebnisse zu interpretieren.

Zum Beispiel wird es verhältnismäßig selten sein (aber nicht unmöglich), sehr gute Tiere zugleich im Wachstum und in der Leichtkalbigkeit (Geburtsgewicht des Kälber) zu erhalten. Im Gegensatz dazu, werden sehr gute Tiere für Volumen, fast automatisch ein gutes Wachstum haben.

Trotz dieser statistischen Feststellungen, können bestimmte Tiere für zwei negativ korrelierte Merkmale, auch zwei positive Ergebnisse haben.

Solche Tiere werden dann besonders nützlich sein, um die Grenzen der negativen Korrelationen zu überschreiten. Sie sind selten, aber sie existieren.

Selektionieren bedeutet solche Tiere in der Population zu erkennen, und für besondere Anpaarungen zu nutzen. Dafür braucht man sehr früh die Informationen, was die genomische Untersuchung liefern kann.